

Westfalen-Lippe: KZV und GKV wollen Alterszahnmedizin verbessern

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KZVWL) und die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) setzen sich für eine nachhaltige Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Darum haben KZVWL, AOK NordWest, BKK-Landesverband NORDWEST, IKK classic, KNAPPSCHAFT, SVLFG und vdek einen Letter of Intent (LOI) unterzeichnet, welcher im März NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann in der Ravensberger Residenz in Bünde überreicht wurde.

KZVWL und GKV werden Pflegeeinrichtungen motivieren, entsprechende Kooperationsverträge zu vereinbaren. Dazu gehört auch die Aufklärungsarbeit bei den Betroffenen und deren Angehörigen. Die KZVWL wird die Zahnärzteschaft verstärkt dabei unterstützen, Kooperationsverträge mit Pflegeeinrichtungen abzuschließen.

Laumann sagte dazu: „Als Gesundheits- und Pflegeminister begrüße ich es ausdrücklich, wenn der Gesundheits- und der Pflegebereich künftig enger zusammenarbeiten – diese Kooperation ist nicht nur das Gebot der Stunde, sondern das der Zukunft. Es ist bislang eine traurige Wahrheit, dass sich die Zahngesundheit älterer Menschen verschlechtert, wenn sie nicht mehr wie gewohnt ihren Zahnarzt aufsuchen können, beispielsweise weil sie im Pflegeheim leben. Der ‚Letter of Intent‘ ist hier das richtige Signal und wird hoffentlich dazu beitragen, dass in Westfalen-Lippe die Zahl der Kooperationsverträge zwischen Zahnärzten und Pflegeeinrichtungen weiter steigt – mit sicherlich positiven Auswirkungen auf die Zahngesundheit der pflegebedürftigen Menschen.“

Deutschland ist in einem demographischen Wandel, die Bevölkerung schrumpft und wird gleichzeitig immer



Abb. 1 Übergabe eines Letter of Intent an NRW-Gesundheitsminister Laumann (Foto KZVWL).

älter. Folgerichtig steigt auch die Anzahl älterer Menschen mit Pflegebedarf. Durch gute Versorgung und erfolgreiche Prophylaxe wurde die Zahngesundheit in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verbessert. Laut der Fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS V) ist bei jüngeren Senioren die Karieserfahrung seit 1997 um sechs Zähne zurückgegangen. Leider verschlechtert sich die Befundsituation der Menschen deutlich, wenn sie infolge von Beeinträchtigungen den Zahnarzt nicht wie gewohnt aufsuchen können. Menschen, die kontroll- und präventionsorientiert zum Zahnarzt gehen, weisen laut DMS V einen besseren Parodontalzustand auf.

Um dem Trend einer abnehmenden Zahngesundheit von Menschen mit Beeinträchtigungen entgegenzuwirken, ist es erforderlich, durch Kooperationsverträge zwischen Zahnärzten und Pflegeeinrichtungen die Prävention bei diesen Patienten zu fördern. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Zahnärzten, den Krankenkassen und den Pflegeeinrichtungen ist dabei von besonderem Mehrwert für die Betroffenen.

„Die Kooperation von Krankenkassen, Zahnärzten und Pflegeeinrichtun-

gen und die hiermit verbundene ganzheitliche Herangehensweise wird eine nachhaltige Verbesserung der Mundgesundheit bei Menschen mit Beeinträchtigungen in Pflegeeinrichtungen bewirken“, so der Vorstandsvorsitzende der KZVWL Dr. Holger Seib.

Dirk Ruiss, Leiter der vdek Landesvertretung NRW, im Namen der gesetzlichen Krankenkassen: „Wir freuen uns über das Engagement der Zahnärzte in Westfalen-Lippe, damit die Versorgung der Bewohner in Pflegeeinrichtungen auf einem qualitativ hohen Niveau sichergestellt wird.“ (KZVWL)

Internethilfe für Ältere vor Ort

In Gelsenkirchen wurde im Frühjahr der erste von deutschlandweit 75 geplanten Digital-Kompass-Standorten eröffnet. Der Internet-Club Techniktreff Buer bietet im Rahmen des Projektes neue Kurse sowie persönliche Beratung zum Einstieg in die digitale Welt an. Die lokalen Standorte des Digital-Kompass unterstützen ältere Menschen im souveränen Umgang mit dem Internet. Sie sind zugleich Anlaufstelle für Internetlotsen, die sich weiterbilden möchten.



„Digitale Angebote können die Lebensgestaltung älterer Menschen verbessern, dazu gehören zusätzliche Kommunikationskanäle wie Videotelefonate mit Freunden und Angehörigen genauso wie Mobilitätshelfer in App-Format“, sagte Gerd Billen, Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. „Wir fördern den lokalen Ansatz des Digital-Kompass, um vor Ort und vor allem auch in ländlichen Räumen noch mehr Menschen an den Vorteilen der Digitalisierung teilhaben zu lassen.“

„Im Umgang mit Handy, Tablet und PC benötigen viele ältere Menschen fachkundige Unterstützung. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und Deutschland sicher im Netz e.V. gehen deshalb mit ihrem Projekt Digital-Kompass vor Ort“, erklärten die Projektleiter Katharina Braun und Joachim Schulte. Ab April werden weitere Standorte im gesamten Bundesgebiet folgen.

Der Digital-Kompass stellt kostenfreie Angebote für Seniorinnen und Senioren rund um Internet und Co. bereit. Derzeit entstehen 75 Standorte, an denen Internetlotsen älteren Menschen ermöglichen, digitale Angebote auszuprobieren. Der Digital-Kompass ist ein Projekt der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und Deutschland sicher im Netz e.V. in Partnerschaft mit der Verbraucher Initiative e.V. und wird gefördert durch das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. www.digital-kompass.de. (BAGSO)

Weimar: Telefonkette für alleinstehende Senioren

Mit einer Telefonkette vernetzt die Bürgerstiftung Weimar (Thüringen) alleinstehende Seniorinnen und Senioren. Die Kette ist Teil ihres Projekts „Weimars gute Nachbarn“, in dem die Bürgerstiftung ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer

an Senioren vermittelt. Die Telefonkette bringt in diesem Fall Menschen zusammen, die sich vorher nicht kannten.

Wer oft allein Zuhause ist, sich aber täglichen Kontakt wünscht, ohne gleich das Haus verlassen zu müssen, ist hier richtig. Manchmal reicht schon ein kurzer Anruf, damit der Tag eines alleinstehenden Menschen beruhigt beginnen kann. Die Telefonkette fördert das Sicherheitsempfinden der Teilnehmer durch einen kurzen täglichen Anruf. Geht es gut? Ist alles in Ordnung? Eine Telefonkette besteht aus ca. fünf Personen, die sich reihum zu einer festgelegten Zeit anrufen.

Momentan bestehen zwei Telefonketten, die sich morgens anrufen und so im täglichen Austausch miteinander stehen. Für eine dritte Kette, die sich abends anrufen soll, werden noch Teilnehmer gesucht. Auch gesellige Treffen der Teilnehmer sind Bestandteil dieses kostenfreien Angebots.

(Bürgerstiftung Weimar)

Signal zur Stärkung der Selbstverwaltung in der Pflege – Bayerns Zahnärzte setzen auf Zusammenarbeit

In Nürnberg wurde im April bei der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) ein ordentliches Präsidium und ein ordentlicher Vorstand gewählt. Die Bayerische Landes Zahnärztekammer (BLZK) sieht in der Gründung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts ein wichtiges Signal zur Stärkung der Selbstverwaltung in der Pflege. Zugleich gratuliert die Berufsvertretung der bayerischen Zahnärzte den neu gewählten Mitgliedern der Führungsgremien und bietet ihnen eine intensive Zusammenarbeit an, um die Pflegesituation im Freistaat zu verbessern.

Mit der Wahl der Führungsgremien schließt die VdPB ihre zweijährige Gründungsphase ab. „Wir sehen darin ein

wichtiges Signal zur Stärkung der Selbstverwaltung, gratulieren dem neuen Präsidium und Vorstand herzlich und reichen den Beteiligten die Hand zur Zusammenarbeit“, sagte der Präsident der BLZK, Christian Berger, in München. „Denn trotz grundlegender Erfolge in der präventiven Zahnheilkunde stehen wir bei der zahnmedizinischen Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen weiterhin vor großen Herausforderungen“, so Berger.

Ziel der bayerischen Zahnärzte ist es, eine flächendeckende präventive und therapeutische Versorgung durch niedergelassene Zahnärzte sicherzustellen. Dazu planen die Bayerische Landes Zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns die Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft für Pflegebedürftige (LAGP). Eine enge Kooperation streben die zahnärztlichen Körperschaften mit der VdPB an. Berger: „Das schließt auch sämtliche Aspekte der Mundgesundheit im Rahmen der zukünftigen generalistischen Pflegeausbildung ein.“

„Gerade für Menschen, die sich nicht mehr selbstständig um ihre Mundgesundheit kümmern können, wollen wir die Versorgung koordinieren und die Mundgesundheitskompetenz von Angehörigen und Pflegenden fördern“, erklärt Berger. Gleichzeitig seien jedoch auch die Kranken- und Pflegekassen gefordert, zusätzliche Finanzmittel für die häufig erschwerte Behandlung von pflegebedürftigen Menschen zur Verfügung stellen. (BLZK)

Pflegegeld für Angehörige findet in Befragung große Zustimmung

Ein „Pflegegeld“ als Lohnersatz für Menschen, die ihre Angehörigen pflegen, findet große Zustimmung in der Bevölkerung. Ähnlich wie Eltern beim Elterngeld würden berufstätige pflegende Angehörige einen Anspruch

auf ein Pflegegeld erhalten. 89 Prozent von etwa 1.700 gesellschaftlichen Stakeholdern in verschiedenen Bereichen mit Bezug zum Gesundheitswesen befürworteten eine solche Lohnersatzleistung für pflegende Angehörige. Dies geht aus einer Online-Befragung des Forschungsverbundes „Normen im demographischen Wandel“ hervor, der von der Kölner Ethikerin Professorin Dr. Christiane Woopen geleitet wird.

„Lohnersatzleistungen für pflegende Angehörige können gesellschaftliche Wertschätzung ausdrücken und zusammen mit professioneller Unterstützung eine breitere Pflegebereitschaft fördern. Besonders Frauen würden davon profitieren, da sie noch immer den Großteil der Pflege leisten und dadurch in Einkommen und Rente benachteiligt werden“, sagte Professorin Woopen.

Neben einem „Pflegegeld“ unterstützt eine große Mehrheit der Befragten die Forderung nach frühzeitiger professioneller Unterstützung von pflegenden Angehörigen in häuslichen Pflegearrangements. Auch die kommunale Beratung und Unterstützung bei Lebensübergängen sowie bei beginnender Pflegebedürftigkeit finden die Befragten wichtig. Ein Umdenken sei zudem in der gesundheitlichen Prävention notwendig: Diese müsse künftig auch hochaltrige sowie mehrfach und chronisch erkrankte Menschen einbeziehen. Ziel von Prävention ist dann nicht mehr Krankheitsvermeidung, sondern der möglichst lange Erhalt der Selbstständigkeit.

Das Projekt „Normen im demographischen Wandel – Gesundheit und Krankheit, Solidarität und Gerechtigkeit (NoWa)“ erforscht den Normenwandel im Gesundheitswesen der alternden Gesellschaft unter Berücksichtigung kultureller und religiöser Vielfalt. Aus den empirischen Ergebnissen werden konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet, wie das Gesundheitssystem und die Organisation von Pflege für die Zukunft gestärkt werden können.

Das Bundesministerium für Gesundheit fördert NoWa mit ca. 400.000 Euro über einen Zeitraum von 2,5 Jahren. Neben dem Cologne Center for Ethics, Rights, Economics and Social Sciences of Health (ceres) der Universität zu Köln sind das IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung in Berlin und das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) in Karlsruhe beteiligt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) ist Berater der Praxispartner, ebenso die Diakonie Deutschland und der Deutsche Caritasverband e.V.

Bei der Befragung handelt es sich um einen Zwischenschritt in einem mehrstufigen Forschungs- und Kollaborationsprozess. Die finalen Projektergebnisse werden voraussichtlich im Januar 2020 präsentiert. (Universität Köln)

Praktikerpreis: Lob und Anerkennung für Dominic Jäger

Lob für die eigene Arbeit kommt immer gut an. Noch besser ist es, dafür sogar einen Preis zu bekommen. Dominic Jäger M.Sc., Zahnarzt in der Praxis Dominik Niehues in Geseke, hat allen Grund zur Freude. Die Deutsche Gesellschaft für Präventive Zahnmedizin (DGPZM) hat ihm im Rahmen des ersten Deutschen Präventionskongresses im Mai in Düsseldorf den seit 2017 verliehenen DGPZM-Praktikerpreis zugesprochen. Damit würdigte die Jury um den DGPZM-Vizepräsidenten Dr. Lutz Laurisch das Praxis-konzept zur zahnmedizinischen Betreuung von Senioren. Jäger ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ) und hat dort 2018 die Prüfung zum Spezialisten abgelegt. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

„Unsere Präsentation stand unter dem Titel ‚Vom Hauszahnarzt zum Spezialisten für Senioren Zahnmedizin – Wie aus der Not eine Tugend wurde‘“, erläuterte

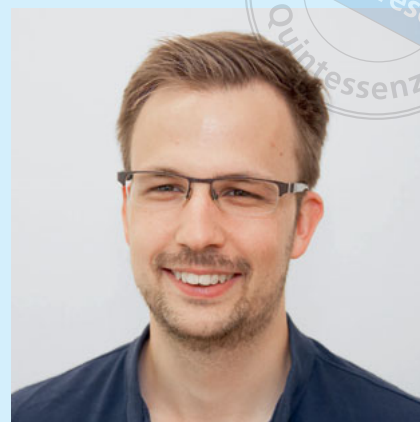


Abb. 2 DGPZM-Praktikerpreis für Dominic Jäger, M.Sc.

terte Jäger. Dabei ging es u. a. um eine Extra A&B Sprechstunde, Schulungen, Fortbildungen, Schaffen von Netzwerken, Austausch mit Kollegen und die Planungen für eine aufsuchende Betreuung pflegebedürftiger Patienten in deren Lebensraum. Mit vier Wohnheimen arbeitet die Praxis schon seit fünf Jahren zusammen. Außerdem werden u. a. Wohngemeinschaften und damit insgesamt rund 700 pflegebedürftige Patienten betreut. „Im Konzept beschrieben wir die historische Entwicklung und den Werdegang der Praxis der letzten 70 Jahre. Vor allem aber die letzten fünf Jahre, in der Zeit nach dem Curriculum und der Spezialistenprüfung, standen dabei im Mittelpunkt. Dieser Bericht sollte Kolleg/inn/en motivieren, ebenfalls in der SZM tätig zu werden.“

Im Zuge der Urkundenverleihung lobte Dr. Laurisch die hohe Praxisrelevanz des Themas und forderte Kongressteilnehmer zur Nachahmung auf. DGAZ-Präsidentin Prof. Dr. Ina Nitschke zeigte sich vom besonderen Einsatz des erst 30-jährigen Dominic Jäger angetan: „Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zum Praktikerpreis und bin von Ihrer Zielstrebigkeit in Sachen Senioren Zahnmedizin beeindruckt!“ Es sei für das Fach von großer Bedeutung, dass möglichst viele, junge Zahnmediziner/innen sich hier ebenfalls so beispielhaft engagieren.

(pressebüro brakel)



Wikipedia Seite über die DGAZ ist online

Am 13. Juli 2019 wurde Wikipedia um den Eintrag der Deutschen Gesellschaft für Seniorenzahnmedizin (e.V.) erweitert.

Zu den Aufgaben und der Geschichte des Vereins kann ebenso nachgelesen werden wie zu ihrem Publikationsorgan – der „Zeitschrift für Seniorenzahnmedizin“ – und den Vereinsehrenmitgliedern.

Auch auf den Social Media-Kanälen Facebook und Instagram ist der Verein neuerdings vertreten. Besonders die junge Kolleginnen und Kollegen sollen damit angesprochen und zu Themen der Seniorenzahnmedizin informiert werden.

Die Follower haben die Möglichkeit Beiträge zu liken, zu teilen oder zu kommentieren. Eigene Erfahrungen können eingebracht und Lösungsvorschläge diskutiert werden.

Die Facebook-Seite ist unter „DGAZ“ oder „Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V.“ auf Facebook oder „DGAZ_official“ bei Instagram oder auf der DGAZ-Homepage zu finden.

Für Wünsche und Anregungen der Mitglieder sind die Social Media-Verantwortlichen ZÄ Siri Nitschke und ZA Frederick Frank offen.

(DGAZ)

DGAZ lädt Zahnmedizinische Hochschulvertreter zum 3. Symposium „Seniorenzahnmedizin in der Lehre“ am 6. September 2019 nach Berlin

Der rasante Alterungsprozess unserer Gesellschaft mit heute schon über 3,1 Millionen Pflegebedürftigen stellt auch die Zahnmedizin vor große Herausforderungen. Das gilt besonders für die Zahnmedizinische Ausbildung, denn der Umgang mit betagten Menschen will gelernt sein. Was wird wie in der Seniorenzahnmedizin an den Hochschulen vermittelt, wie könnte eine funktionale Basislinie zur Vermittlung des Stoffs künftig aussehen? Das sind zentrale Fragen des 3. Symposiums „Seniorenzahnmedizin in der Lehre“,

zu dem die Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin (DGAZ) die Zahnmedizinischen Hochschulstandorte in Deutschland und der Schweiz eingeladen hat. Am 6. September 2019, von 10 bis 16 Uhr, findet das Symposium in den Räumen der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) in Berlin statt.

„Nachdem wir in den vergangenen beiden Jahren bereits den Austausch gepflegt und wertvolle Erkenntnisse gewonnen haben, möchten wir in diesem Jahr gern noch mehr Hochschulen in Berlin versammeln, um die Ausbildungssituation möglichst einheitlich zu verbessern“, erläutert die DGAZ-Präsidentin Prof. Dr. Ina Nitschke, MPH (Universität Leipzig). Es gehe dabei auch um eine Verstärkung der Kommunikation untereinander. „Rein rechnerisch kommen wir in Deutschland im Durchschnitt bereits auf 71 pflegebedürftige Patienten pro Praxis. Gleichzeitig fühlen sich aber mehr als drei Viertel aller Zahnmedizinistierenden in der Seniorenzahnmedizin nicht gut ausgebildet“, unterstreicht DGAZ-Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Benz (Universität München)

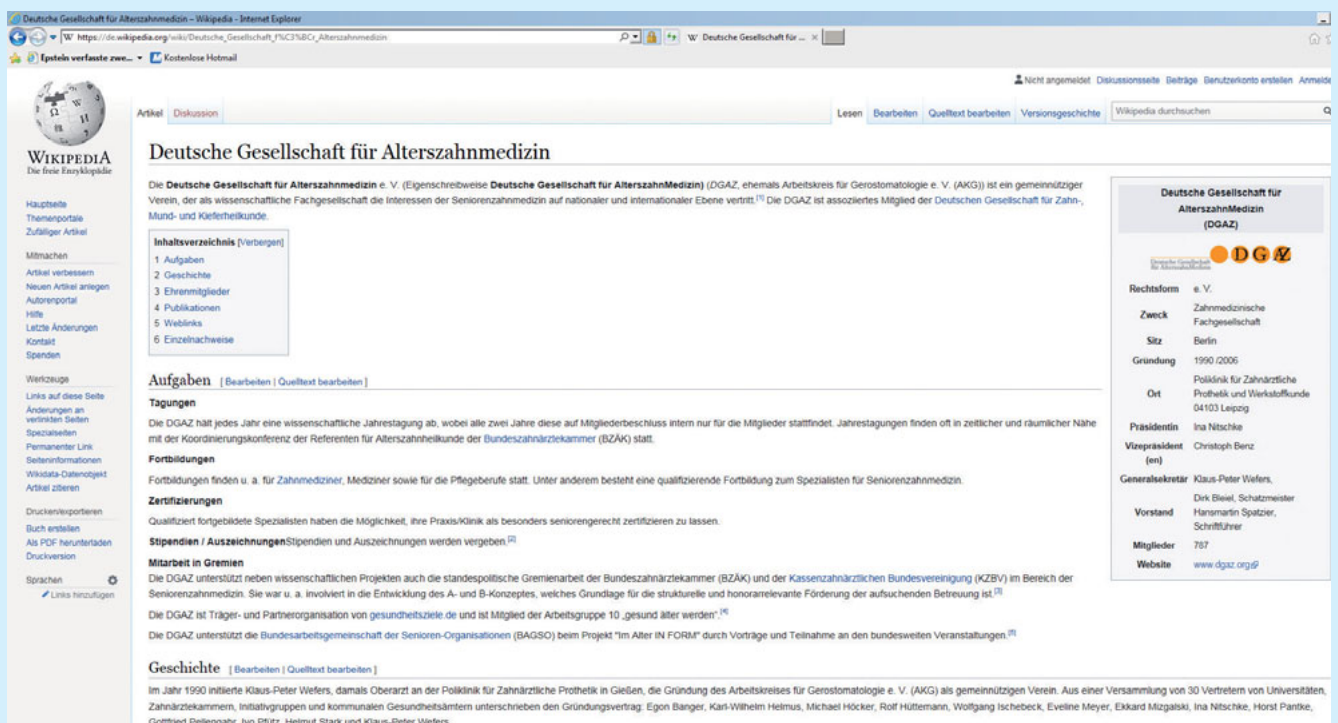


Abb. 3 Screenshot der neuen DGAZ-Homepage, aufgerufen am 20.08.2019.

die Notwendigkeit zum gemeinsamen Handeln der Hochschulen. Er hofft auf die Teilnahme möglichst vieler Hochschullehrer: „Je mehr Standorte beteiligt sein werden, desto größer ist der mögliche und dringend benötigte Effekt.“

(pressebüro brakel)

Im Rahmen der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Senioren-zahnMedizin haben die alljährlich stattfindenden Prüfungen zur Erlangung des Spezialisten für Senioren-zahnmedizin DGAZ stattgefunden. Die Prüfungskommission unter der Leitung von Ehrenmitglied und Gründungspräsidenten Dr. Klaus-Peter Wefers wurden acht Kandidaten geprüft. Die DGAZ gratuliert ihren neuen Spezialisten zum Abschluss: ZA Stephan Jans, ZÄ Katharina Kops, Dr. Katja Giese-Kraft, ZA Veit Vogel, Dr. Heike Wickop-Karber, dipl. ZÄ Linda Colletta Fenger, Dr. Claudia Susanne Koller, Dr. Andrea Marliani.

Die nächsten Prüfungen finden bei der Klausurtagung im Taunus statt. Interessierte Kandidaten informieren sich zu den Zulassungsvoraussetzungen über die Homepage der DGAZ.



Abb. 4 Dr. Elmar Ludwig, Prof. Dr. Andreas Büscher, Pflegewissenschaften Hochschule Osnabrück, Prof. Dr. Erika Sirsch, Vallendar, Prof. Dr. Ina Nitschke, Universitäten Leipzig und Zürich, Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien, Erfurt, Prof. Dr. Andreas Schulte, Witten-Herdecke

2. Expertenarbeitsgruppen-Sitzung zur „Erhaltung und Förderung der Mundgesundheit“

Am 4. September 2019 fand in den Räumen der Bundeszahnärztekammer in Berlin die 2. Expertenarbeitsgruppen-Sitzung zur Entwicklung des Expertenstandards „Erhaltung und Förderung der Mundgesundheit“ statt. Rund 20 Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Pflege diskutierten die Ausführungen zur Literatursuche zur Mundpflege von Prof. Dr. Sirsch und ihrem Team. Unter der Moderation von Prof. Dr. Büscher wurde die Struktur für den zu entwickelnden Expertenstandard besprochen und für die einzelnen Unterpunkte erste Inhaltsthemen festgelegt. Besonders ist an diesem Pflegestandard, dass sich auch Vertreter

aus einer anderen Fachrichtung als der Pflege, hier die Zahnmedizin, in dieser Pflege-Expertenrunde einbringen dürfen. Dabei wurde die Deutsche Gesellschaft für AlterszahnMedizin (DGAZ) durch Dr. Elmar Ludwig, Ulm und Prof. Ina Nitschke, Leipzig/Zürich, und die Arbeitsgemeinschaft Zahnmedizin für Menschen mit Behinderung oder besonderem medizinischen Unterstützungsbedarf (AG ZMB) durch Prof. Dr. Andreas Schulte, Witten-Herdecke und Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien, Erfurt vertreten. Es zeigte sich, dass die Zahnmediziner die Diskussionen auf der einen Seite aus ihren Erfahrungen stärken konnten, aber auch auf der anderen Seite die unterschiedlichen Probleme aus den verschiedensten Bereichen der Pflege (z. B. Pflege in der Kinderonkologie) kennengelernt haben.